

W i l d b a d e r T a g b l a t t

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Circa 100 Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enzthalbote & Co., Wildbad, Postfach 201/74. — Postzeitung: Postfach 201/74. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Besten Grundpreis 15 Pf., außerhalb 30 Pf. — Refraktionszeit 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 227.

Nummer 200

Freitag 179

Montag, den 29. August 1927

Freitag 179

62. Jahrgang

Die Verfälschung des Mandat-Gedankens

Die koloniale Mandatspolitik des Völkerbunds ist eine amerikanische Erfindung. Nur, daß die Vereinigten Staaten sich nicht vom Völkerbund Mandat erteilen lassen und lassen, sondern sie schließen selbst Verträge mit den Völkern, die sie unter ihre Obhut nehmen. Die Mandatspolitik der Vereinigten Staaten nahm ihren Anfang 1913 und 1915 in der Dominikanischen Republik und in Haiti, wurde jüngst in Nicaragua fortgesetzt, und sie kann noch nicht weitergreifen. Denn daß in den mittelamerikanischen Republiken, wo seit vielen Jahrzehnten eine Revolution die andere abließt, und selbst in dem einen und anderen südamerikanischen Staat, endlich ein anderes Blatt der Geschichte aufgeschlagen werden muß, ist ganz klar.

Ohne Zweifel hat Wilson und seine Regierung das Abkommen mit Haiti und der Dominikanischen Republik vor Augen gehabt, als er in Versailles die Kolonialmandate in Anregung brachte, sicher hat man in Amerika dabei an eine Mandatserteilung durch die Völkerbündnisse der Kolonien gedacht, nicht durch den Völkerbund. Man gab vor, zu glauben, daß Deutschland in seinen Kolonien Scheußliches begangen hätte und unfähig wäre, zu kolonisieren, und die logische Folgerung war, die Völkerbündnisse der deutschen Kolonien selber darüber entscheiden zu lassen, wem sie ein Mandat zur Verwaltung ihrer Angelegenheiten anvertrauen wollten.

Dies ist die reine Mandats-Theorie, wie sie von den Vereinigten Staaten in die Praxis umgesetzt worden ist.

England und Frankreich haben aber diesen lauberen Gedanken verhandelt in der ausgesprochenen Absicht, die deutschen Kolonien zu rauben. Man hat den Gedanken der Mandats-Erteilung durch Vertrag zwischen Mandatgeber und Mandatnehmer umgefälscht in den der Mandats-Erteilung durch den Völkerbund, der mit der kolonialen Mandatsfrage noch weniger zu tun hat als England, Frankreich und Belgien. Diese waren Deutschlands Kriegsgegner und haben seine Kolonien mit Waffengewalt genommen. Freilich waren sie nicht in der Lage, ohne weiters ein Befehrsrecht anzutreten, weil Artikel 119 des Versailler Vertrags sagt:

„Deutschland verzichtet zugunsten der verbündeten Hauptmächte auf alle Rechte und Ansprüche in bezug auf seine überseeischen Besitzungen.“

Zu den Hauptmächten gehörten auch die Vereinigten Staaten, Italien. In der ausgesprochenen Absicht, diese Mächte zu betrügen, haben England und Frankreich die deutschen Kolonien, über welche sie allein gar nicht zu verfügen hatten, dem Völkerbund zugeschoben, dem die Vereinigten Staaten gar nicht angehören, und sie haben sich vom Völkerbund Mandate erteilen lassen, um auf diesem Weg die Vereinigten Staaten und Italien zu prellen und im Lauf der Zeit in den Besitz der deutschen Kolonien zu kommen. Ganz offenbar haben Frankreich und England dabei noch eine andere Rechnung auf die Dummheit der Amerikaner gemacht.

Haiti spricht französisch; die haitianische Kirche, die Erziehung der haitianischen Kinder sind ganz in Händen französischer Priester; die amerikanische Besetzung Haitis ist den Franzosen ein Dorn im Auge. In Kreisen der unzufriedenen haitianischen Intelligenz wird heute schon davon gesprochen, zu gegebener Zeit den Völkerbund anzugreifen. Sehen heute die Vereinigten Staaten dem ruhig zu, wie der Völkerbund Kolonial- und Verwaltungsmandate (Syrien) verteilt und sich Befugnisse anmaßt, die ihm England und Frankreich in eigenmächtiger Absicht zugeschoben haben, dann dürfen sie sich nicht wundern, wenn nach Ablauf einiger Jahre dieser famose Völkerbund sich auch in Haiti und Nicaragua einmischt, wo England dem Onkel Sam gern ein Bein stellen möchte. Wie in Haiti, gibt es auch in Nicaragua starke Parteien, die Gegner des amerikanischen Verwaltungsmandats sind.

Oder, wenn heute die Vereinigten Staaten durch Still-schweigen dem Völkerbund das Recht der Betreuung schwacher Völker zugesprochen, könnte dann der Völkerbund nicht eines Tags England ein Verwaltungsmandat über Costa Rica oder San Salvador zusprechen, Frankreich irgend ein anderes Mandat in Mittelamerika?

Die Vereinigten Staaten haben im eigenen Interesse mehr als genug Anlaß zur Zurückführung der deutschen Kolonialfrage auf den Stand des Versailler Diktats und, von da ausgehend, zu ihrer reinlichen Lösung. Es muß darauf zurückgegangen werden, daß Deutschland zugunsten der Vereinigten Staaten, Italiens, Englands, Frankreichs, Belgiens, Japans auf seine Rechte und Ansprüche in bezug auf seine überseeischen Besitzungen hat verzichten müssen, und eine Kommission von Vertretern dieser Mächte, deren Führung die Vereinigten Staaten haben sollten, hätte darüber zu beraten, was mit den früheren deutschen Kolonien geschehen soll. Man kann sie aufstellen, und dann haben auch die Vereinigten Staaten und Italien mindestens ebenso große Rechte wie England und Frankreich; will man dagegen den von den

Vereinigten Staaten gewiesenen Weg der Mandatserteilung gehen, dann müssen die Völker der deutschen Kolonien selber gefragt werden, wem sie ihre Geschicke anvertrauen wollen. Freilich muß dann Vorsorge dafür getroffen werden, daß die Völkernbündnisse der Kolonien frei ihre Meinung äußern können.

Auf keinen Fall dürfen die Vereinigten Staaten, die dem Völkerbund fernstehen, die Angelegenheit im bisherigen Fahrwasser weiterreiben lassen, auch wenn geheime Abmachungen vorliegen sollten. Mit der stillschweigenden Anerkennung der Völkerbündnisse in der Mandatsfrage wirken sie an der Schaffung eines Gewohrheitsrechts mit, das seine Spitzen sehr schnell einmal gegen sie selbst kehren kann.

Das Geheiß, die Rheinland-Räumung

Zwiespalt im englischen Kabinett — Rücktritt Cecil

Ueber das Ausmaß der Zurückziehung von Besatzungstruppen ist schon seit einiger Zeit zwischen London und Paris hin und her verhandelt worden. Frankreich möchte am liebsten keinen Mann herausnehmen, im englischen Kabinett gibt es aber immerhin noch einige Minister, die der Meinung sind, das „Verständigungswerk“ von Locarno dürfe nicht ganz zu einer betrügerischen Spekulation auf die deutsche Einfalt und Leichtgläubigkeit ausarten. So ließ denn die englische Regierung in Paris eine Note übergeben, die, wie das „Echo de Paris“ berichtet, am 26. August in einer sehr erregt verlaufenen Sitzung des französischen Ministerrats besprochen wurde.

Die englische Note

Der halbamtliche Pariser „Matin“ weiß zu melden, daß die englische Note, die durchaus die mephistopholischen Charakterzüge Chamberlains aufweist, folgende Punkte enthalte: 1) Die Lage erlaube, den bedingten Versprechen einer Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen nachzukommen. 2) Diese Herabsetzung werde in keiner Weise den Grundsatz der vorzeitigen Räumung auf und könne nicht als Anfang zum vollkommenen Verzicht auf die Gebiets-Pfänder angesehen werden. 3) Der Zweck der Besetzung sei, die Zahlungen nach dem Dawesplan zu erwirken (1) 4) Es sei nicht Sache Deutschlands, die Zahl der Effektivebestände festzusetzen und die Gesamtheit der Zahl der deutschen Garnisonen vor dem Kriege von 50 000 Mann könne nicht als Grundlage für die Abschätzung der gegenwärtigen Notwendigkeiten dienen. 5) Man könne insgesamt 60 000 Mann englischer, französischer und belgischer Truppen als berechtigt, notwendig und genügend erachtet. 6) Die Zurücknahme von etwa 9000 Mann würde sich proportional verteilen, damit Großbritannien im Rheinland einen Stamm von Truppen erhalte, der es genügend vertrete.

Cecil gegen Chamberlain

Bei der Festsetzung der Note ist es nach dem Londoner „Daily Express“ zu einer scharfen Meinungsverschiedenheit im englischen Kabinett und zu einem Zusammenstoß zwischen Cecil und Chamberlain gekommen. Viscount Cecil, Kanzler des Herzogtums Lancaster, der amtliche Vertreter Englands im Völkerbund seit dessen Bestehen, hat nach dem genannten Blatt im Kabinettsrat erklärt, es sei ein Verbrechen gegen den Geist von Locarno, wenn Frankreich sich weigere, seine Truppen im Rheinland um mehr als 5 500 Mann, die es schließlich zurückziehen sich bereit erklärt habe, zu vermindern. Es dürfe überhaupt keine Besetzung mehr bestehen, denn die französische „Sicherheit“ sei durch den ewigen Verzicht Deutschlands auf Elsass-Lothringen und die Frankreich im Locarno-Vertrag zugesicherte militärische Hilfe Englands und Italiens im Fall eines deutschen Angriffs hoch genug verbürgt. Chamberlain dagegen habe wie gewöhnlich die Partei Frankreichs ergriffen. Da der Erbsminister Baldwin und die Mehrheit der Minister auf der Seite Chamberlains traten, erklärte Cecil seinen Rücktritt. — Es wird so, sagt das Blatt weiter, das ungewöhnliche Schauspiel geboten, daß Cecil im Gegensatz gegen Chamberlain und um den Locarno-Vertrag zu retten, zurücktritt, für den Chamberlain die Hauptanerkennung (Erhebung in den Adelsstand) erhalten hat.

Weitere Pressemeldungen

Die „Times“ läßt sich aus Paris melden, die Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris seien durch das neue „Kompromiß“ überwunden. Die französische Regierung habe die „englische Auslegung“ angenommen, daß die Besetzung der Rheinlande nicht der Sicherheit diene, sondern daß ihr Hauptzweck eine Gewähr für die Fortdauer der deutschen Kriegsschadungszahlungen nach dem Dawesplan sei. Die Besetzung solle nun nicht unter 60 000 Mann herabgesetzt werden. Der Berichterstatter gibt zu, daß in Paris die Absicht besteht, den Locarno-Vertrag als nicht vorhanden zu betrachten, jedenfalls sei er für die Kriegsschadung und für die „Aufrechterhaltung des Friedens“ wertlos. Das hätten sich aber die Deutschen selbst zuzuschreiben, es sei dies eben die Rückwirkung der letzten „beunruhigenden Vorgänge in Deutschland“ (gemeint sind die Verdrüsslichen-

gen zur Kriegsschuldfrage, die Greuel in Oranien und Dinant die Verleumdungen Broquevilles usw.).

Der Pariser Bericht (André Pironneau) berichtet dem Londoner „Daily Telegraph“, aus dem Rheinland werden etwa 6800 Franzosen, 1800 Engländer und 1100 Belgier zurückgezogen werden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sieht sich veranlaßt, sich gegen die französische Meinung zu wenden, daß die Besetzung der Rheinlande über die im Versailler Vertrag als äußerste Grenze angegebene Frist von 15 Jahren nach Friedensschluß verlängert werden könne, um eine vorgeschobene Stellung für Frankreich zu schaffen. Dies würde die Sicherheit Deutschlands bedrohen, die ihm im Locarno-Vertrag versprochen worden sei.

Diese „vorgeschobene Stellung“ Frankreichs wird ja eben durch die neue englische „Auslegung“ des Zwecks der Besetzung begründet. Denn wenn ihr Zweck nicht die „Sicherheit“ Frankreichs ist — eine solche Sicherheit ist schon lange nicht mehr nötig und war es nie —, sondern die Gewähr für die Forderungen der Kriegsschadungszahlungen (nunmehr bald 2½ Milliarden Goldmark jährlich), dann kann man die Besetzung ruhig schon heute eine ewige nennen. Denn erstens wird Deutschland nicht instande sein, die unsinnigen Lasten noch lange zu tragen, ohne zu verbluten, sodann aber ist bis zum heutigen Tag noch nicht festgestellt, wie hoch die Kriegsschadung sei und wieviel Jahre die Zahlungen fortgesetzt werden sollen. Es ist daher zu verstehen, daß Frankreich den englischen „Kompromißvorschlag“ mit Freuden angenommen hat.

Der vorläufige Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Der vorläufige Vorstand für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist nunmehr gebildet worden. Er setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Vertreter der Arbeitgeber:

Mitglieder: Dr. Erdmann, Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Berlin; Verbandsdirektor Dr. Häffner, Reichsverband der deutschen Bankleitungen Berlin; Dr. Leo Engel, Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels Berlin; Generalsekretär Karl Hermann, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats und des Reichsverbands des Deutschen Handwerks Berlin; Graf v. Baudissin, Regierungspräsident z. D., Preussische Hauptlandwirtschaftskammer Berlin.

Als Stellvertreter:

Dr. Staubach, Riedel AG, Chemische Fabrik Berlin; Briß, Verbandsdirektor; Dr. A. Donner, Arbeitgeberverband Deutscher Versicherungsunternehmen Berlin; Oberregierungsrat a. D. Dr. Tiburtius, Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels Berlin; Präsident Lubert, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats und der Handwerkskammer Berlin; Dr. Kayser, Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats und der Vereinigung Deutscher Bauernvereine Berlin.

Vertreter der Arbeitnehmer:

Mitglieder: Franz Spilke, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Berlin; Paul Lohrke, Deutscher Landarbeiterverband Berlin; Fritsch Schröder, Zentralverband der Angestellten Berlin; Klara Leinek, Deutscher Gewerkschaftsbund Berlin; Maria Hellersberg, Gewerkschaftsbund der Angestellten Berlin; Alfred Janschet, Mitglied des Reichstags, Verband der Bergarbeiter Deutschlands Berlin; Hermann Silberschmidt, Mitglied des Reichstags, Deutscher Bauergewerksbund Berlin; Wilhelm Stähr, Afabund Berlin; Heinrich Kneil, Christlicher Metallarbeiterverband Berlin; Wilhelm Zachar, Deutscher Beamtenverein Berlin.

Vertreter der öffentlichen Körperschaften:

Mitglieder: Ministerialdirektor Wirtl, Geh. Oberregierungsrat Fried, preuß. Bevollmächtigter zum Reichsrat Berlin; Ministerialdirektor Geh. Legationsrat Dr. Bösch-Hefster, sächsischer Bevollmächtigter zum Reichsrat Berlin; Dr. Elias, geschäftsführendes Vorstandmitglied des deutschen und preussischen Städtebunds, Berlin; Syndikus Schlüter, Deutscher Landkreistag Berlin.

Stellvertreter: Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion-Düsseldorf; Ministerialdirektor Dr. Widmann, würt. Bevollmächtigter zum Reichsrat Berlin; Ministerialrat Dr. Frecht, badischer Bevollmächtigter zum Reichsrat Berlin; Staatsrat Dr. Lohse-Hamburg; Dr. Häckel, Geschäftsführer des Reichsstädtebunds Berlin.

Neue Nachrichten

Krisenfürsorge

Berlin, 28. August. Der Reichsarbeitsminister hat an die Landesbehörden der Erwerbslosenfürsorge ein Schreiben gerichtet, das hervorhebt, wie wenig sich die Besserung des Arbeitsmarktes in der Krisenperiode bemerkbar gemacht

habe. Ein großer Teil der Krisenunterstützten komme wegen hohen Alters oder Erwerbsbeschränkung für den Arbeitsmarkt nicht mehr in Frage.

Bedenklich sei, daß sich unter den Krisenunterstützten 43 000 also mehr als 18 Proz. Jugendliche unter 18 Jahren befinden. Die wirtschaftlichen Stellen und Verwaltungsausschüsse müßten mehr als bisher der Krisenfürsorge ihre Aufmerksamkeit schenken.

Unterstützte Arbeitslose am 15. August

Berlin, 28. August. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. August 1927 rund 420 000 (männlich 332 000, weiblich 88 000) gegenüber 452 000 (männlich 357 000, weiblich 95 000) am 1. August 1927, und 493 000 (männlich 389 000, weiblich 104 000) am 15. Juli 1927. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. August 1927 von 674 000 auf 576 000, also um rund 98 000 gleich 14,5 v. H. verringert.

Der Frankfurter Oberbürgermeister über die Selbstverwaltung der Städte

Frankfurt, 27. Aug. Bei einem Festessen zu Ehren des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun nahm Oberbürgermeister Dr. Landmann Veranlassung, sich in scharfer Weise für eine erweiterte Selbstverwaltung der Städte auszusprechen. Er sehe mit tiefem Bedauern, daß der Wert der Selbstverwaltung nicht in dem Maß geschätzt werde, wie das im eigentlichen Wesen der Republik liege. Wer das Wesen der Republik verstehe, der müßte wissen, daß die wertvollste Voraussetzung für den Ausbau des neuen Staats die Selbstverwaltung sei. Aufgabe der Republik sei es darum, alles überflüssige Regieren von oben, das die Städte in ihrer Entwicklung behindere, zu unterlassen. Ministerpräsident Braun entgegnete, im heutigen Zeitalter der vollkommenen Demokratie denken viele, daß die freie Selbstverwaltung der Stadtgemeinden ihre frühere Bedeutung verloren habe, weil der Wille des Volks schon in der Zentrale hinreichend zum Ausdruck komme. Ein gesundes Staatswesen setze aber gesunde kommunale Körperschaften voraus.

Württemberg

Stuttgart, 28. Aug. Vernichtung eines erheblichen Teils des Ernteertrags. Von den Abgg. Ströbel, Stöck und den übrigen Mitgliedern des Bauernbundes und der Bürgerpartei ist folgende kleine Anfrage an die Regierung gerichtet worden: Infolge des anhaltend schlechten Erntewetters ist ein erheblicher Teil der Ernteertrags schon zugrunde gegangen. Dieser Ernteausschlag ist für manche Betriebe so stark, daß ihre Weiterführung gefährdet ist. Ist das Staatsministerium bereit, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, um der unannehmbaren Not der gefährdeten Betriebe durch wirksame Mittel, besonders auch durch Steuererleichterungen und Gewährung billiger Kredite zu begegnen?

Auszeichnung. Die Großgärtnerei Wihl, Pfiker in Stuttgart-Feldbach erhielt auf der Blumenausstellung der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft in Berlin für ausgestellte Gladiolen eigener Zucht die silberne preuß. Staatsmedaille.

Reichsbundestagung der Landesbeamten Deutschlands. Am Sitzungssaal des Württ. Wirtschaftsministeriums fand die Tagung des Reichsbunds der Landesbeamten Deutschlands statt. Hierzu waren Vertreter der Länderregierungen erschienen. Der Bundesvorsitzende, Stadtrat Schiffler (Herne), begrüßte die Gäste. Begrüßungsansprachen hielten für das Württ. Justizministerium Landgerichtsdirektor Dr. Küstner, Rechtsrat Dr. Frank, Stuttgart, Professor Dr. Heß, Tübingen u. a. Bundesdirektor Krutina, Berlin erstattete den Geschäftsbericht, wobei er betonte, daß die Bestrebungen, zu einem einheitlichen Familien-Familienrecht für das Deutsche Reich zu kommen, große Fortschritte gemacht hätten. Notwendig sei die Gründung einer internationalen Vereinigung der Landesbeamten in bezug auf das internationale bzw. das ausländische Recht. Ministerialrat Dr. Brandis vom Reichsjustizministerium sprach über einige wichtige Fragen aus dem Ehe- und Personenstandsrecht. Er wies auf die Schwierigkeiten bei Eheschließungen von sog. Sachfängern hin und besprach die Unzulänglichkeiten, die die Form der Beurkundung auslöse, wobei das ausländische Zivilstandsrecht eine erhebliche Rolle spiele. Hier müßten Vereinbarungen mit den ausländischen Regierungen getroffen werden. Nun folgte ein Vortrag von Dr. med. Finckh-Galenhofen über geschichtliche und biologische Familienforschung. Zuletzt hielt noch Landesbeamter Direktor Scharrer einen Vortrag über Namensführung, Namensänderung und Namensberichtigung in den Standesregistern.

Carnisonsumlegung der Reichswehr. Wie verkantet, sind die Wehrtreikommandos beauftragt worden, im Sinn von Ersparnissen Erhebungen anzustellen, welche kleineren Reichswehrstandorten aufzuheben und mit größeren zu vereinigen bzw. kleinere zusammenzulegen sind, damit nicht in jedem kleinen Ort, der gerade eine Garnison hat, auch besondere Ämter wie Proviantämter, Lazarett usw. unterhalten werden müssen.

Reitturnier der 5. Division in Münsingen. Am 11. September veranstaltete die 5. Division ein Reitturnier auf ihrem neuen Turnierplatz auf dem Truppenübungsplatz Münsingen. Die Division befindet sich Anfang September auf dem Übungsplatz bzw. bei Geländeübungen in der Nähe des Plakes. Bei dieser Gelegenheit soll der von der Kommandantur Münsingen geschaffene Platz durch ein Turnier eingeweiht werden, bei dem neben einigen Dressurprüfungen in erster Linie Springprüfungen von der leichtesten bis zur schwersten Klasse abgehalten werden. Der Platz dürfte mit seinen zahlreichen schweren Hindernissen darunter Wälle und Gräben der schönste und schwerste Platz Süddeutschlands sein. Beginn 14 Uhr. Eintrittspreise 2 Mark, 1 Mark und 50 Pfennig, Autofahrt 2 Mark.

Vom Tage. Aus Liebesstummer sprang ein 27jähriges auswärtiges Mädchen in Cannstatt in den Neckar, es konnte aber noch gerettet werden.

Aus dem Lande

Waldheim. M. Waiblingen, 27. Aug. Selbstmord. Bei Waldheim ist eine fremde Person in die Rems gesprungen. Ihre Leiche konnte in der Nähe des Luisenbades gefunden werden. Die Unglückliche ist eine Frau aus Amerika, die seit einigen Wochen in Rommelshausen zu Besuch weilte.

Heilsbrunn, 28. August. Keine Kreuzottern. Bei der Meldung eines hiesigen Walfasses über Kreuzottern in einem Garten auf dem Lerchenberg kann es sich nicht um Kreuzottern handeln, die auf dem Boden bleiben, sondern um Schlingnattern, die gerne in den Gärten klettern.

Hall, 28. August. Unglücksfall. Nachmittags warfen am Sulzdorfer Bahnhof in Wählertann gemessene Ferienkinder auf die Heimfahrt. Am Brennen, neben dem zur Zeit Abbrucharbeiten ausgeführt wurden, wollte ein etwa 13jähriger Knabe Wasser trinken. In diesem Moment fiel ein Stein von oben herab, dem Knaben an den Kopf, was eine schwere Kopfverletzung zur Folge hatte. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto ins Diakonissenhaus Hall verbracht.

Unterföhen M. Kafen, 27. Aug. Aus dem Zuge gestürzt. Abends gegen 9 Uhr wurde am Bahndamm beim Wasserreservoir auf der Strecke Kafen-Unterföhen ein junger Mann bewußtlos aufgefunden. Der Unbekannte ist vermutlich auf bisher noch unaufgeklärte Weise aus dem Ulmer Eilzug gestürzt, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt. Der Aufwärtiger vermutet daselbst eine mineralhaltige Quelle, die für Calw von Bedeutung werden könnte.

Heidenheim, 28. August. Hagelschlag. Ueber Oggenhausen ging am Donnerstagabend ein Gewitter, das schwere Hagelschlag brachte, einen großen Teil der Feldgewächse vernichtete.

Von der Prim, 28. August. Fossilfunde bei Altheim. Im Neuhaus-Nirheimer Keuper Sandsteinbruch von Wilhelm Suggar wurde von diesem und Oberlehrer Graf eine Keuperfauna gefunden, die von Dr. Berckheimer in Stuttgart aus dem Stein herausgemehelt wurde. In der Nähe der Fundstelle wurden schon verschiedene Tierarten von Sauriern und anderen vorhistorischen Tieren gefunden und das Stuttgarter Naturhistorische Museum hat wiederholt Bereicherungen in Form von seltenen Skeletten aus diesen Keuper Sandsteinbrüchen erfahren. Auch das Tübinger geologische Institut besitzt eine Reihe vollständiger Skelette aus dieser Gegend.

Calw, 28. Aug. Quellenfund mit der Wünschelrute. In dem Gelände des „Badischen Hofes“ hier, wurde bei Verlesch mit der Wünschelrute durch Studienrat Knäbeler eine gewöhnliche Quelle gefunden; eine weitere neben der Regelbahn wird noch vermutet, die nach den Zeichen der Wünschelrute ganz anders und wesentlich stärker ist.

Ebingen, 28. Aug. Lotteriegeld. Auf die Nummer 180 937 der Preuß. Südd. Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 5000 Mark.

Baden

Karlsruhe, 28. Aug. Im ganzen badischen Land sollen im Oktober Werbetage für den Gedanken der Jugendbergen und des Jugendwanderns abgehalten werden. Gleichwie der am 1. und 2. Oktober in Heidelberg stattfindende Reichs-Jugendbergetag sollen diese Werbetage zu einem lauten Aufruf für das Wandern der Jugend und die Erstellung von Wanderheimen werden. Eine Haus- und Straßensammlung soll zugleich einige Mittel für die neue große Jugendberge in Singen am Hohentwiel bringen.

Pforzheim, 28. Aug. Die Familie des Automobilhändlers Emil Lausche wurde von einem schweren Unglück betroffen. Sohn und Tochter befanden sich auf einer Autotour durch die Schweiz und besuchten dabei auch die Riviera. Als sie auf dem Rückweg sich befanden, stieß ihr Automobil in der Nähe von Nizza mit einem anderen zusammen. Der Zusammenstoß war so schwer, daß der Sohn sofort getötet und die Tochter schwer verletzt wurde.

Rastatt, 28. Aug. In voriger Woche lehrte der Geistliche Rat Lauer von Neulohr zurück wo er den Prießterzereitien beigewohnt hatte, mit einer leichten Blinddarmerkrankung zurück, die sich sehr verschlimmerte, so daß er sich einer Operation unterziehen mußte. Sein Zustand verschlimmerte sich jedoch wieder, und am Sonntag früh 7 Uhr ist er gestorben.

Badenweiler, 28. Aug. Der Oberreichsanwalt a. D. Dr. Ebermayer aus Leipzig ist zum Kuraufenthalt im Hotel Waldhaus hier abgestiegen.

Philippsthal, 28. August. Nach dem Bericht der Spargelbauernschaft betrug die Gesamtzeugung der Spargel in diesem Jahr 700 Zentner mit einem Erlös von 50 000 Mark.

Mannheim, 28. Aug. Ein 55 Jahre alter Kaufmann brachte sich gestern Abend in seiner Wohnung einen Schuß in die rechte Brustseite bei. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt. — Infolge von Familienzwistigkeiten wollte sich in der vergangenen Nacht eine 24 Jahre alte Ehefrau in den Neckar stürzen. Sie wurde gerettet. — Im Betriebe der Stahlwerke A. G. in Rheinau riß in der vorletzten Nacht die Kette eines an einem Kranen befestigten Sandsiebs. Das herabfallende Sandsieb schlenderte einen 53 Jahre Tagelöhner gegen eine Gussform. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und verstarb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Weinheim, 28. August. Anlässlich der Weinheimer Tagung des Badischen Sängerbundes findet am Sonntag den 4. September abends 8 Uhr eine Beleuchtung der Bachenburg und der Ruine Windel statt. Der Nachmittag des gleichen Tages bringt eine große Kundgebung des Pfallgau-Sängerbunds auf dem Marktplatz, wobei ein Massenchor drei Lieder zum Vortrag bringen wird.

Billingen, 27. August. Seit vorletzten Sonntag wird der 22jährige Invalide Karl Schorer, der hier in einer Uhrenfabrik arbeitete und in der Rieckstraße wohnhaft war, vermisst. Schorer ist von Furtwangen gebürtig. — Der vermisste Hermann Schweizer wurde in Tübingen aufgegriffen und wieder hierher zurückgebracht.

Oberkirch, 28. August. Der verheiratete Landwirt Georg Huber in Albersbach geriet beim Inbetriebsetzen der Dreschmaschine mit dem Arm in das Getriebe. Der Arm wurde vollständig zermalmt und mußte abgenommen werden.

Offenburg, 28. Aug. Der älteste Bürger der Stadt, Schleusenwärter a. D. Wilhelm Stober kann am heutigen Tage seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar verbringt in guter Rüstigkeit und Gesundheit seine alten Tage.

Freiburg, 28. Aug. Der Stadtrat Freiburg nahm davon Kenntnis, daß die Badische Landeselektrizitätsversorgungs-A.G. (Badenwerk) dem vom Stadtrat im Benehmen mit den Interessenten vorgelegten Entwurf einer Vereinbarung über die Lichterregulierung nicht zugestimmt habe. Es sollen weitere Verhandlungen gepflogen werden.

Waldshut, 28. August. Der Wasserstand des Rheins, der im Laufe des vergangenen Donnerstags auf 4,70 Meter gestiegen ist, ist wieder am Freitag auf 4,20 Meter gesunken.

Rheinfelden, 28. August. Wie der „Abbot“ meldet, schmuggelte der Inhaber eines hiesigen Zigarrengeschäfts

verschiedentlich in der letzten Zeit mit seinem Weidling Zigarren an das deutsche Ufer. Dort verdeckte er sie und holte sie später ab. Die Zollbehörden sind ihm auf die Spur gekommen und lassen ihn nur unter der Bedingung frei, daß er eine Kaution von 25 000 Mk. hinterlegt.

Soziales.

Wildbad, den 29. Aug. 1927.

Commertagung des Landesverbands württbg. Gärtner.

Wer am Schicksal einer Stadt lebhaften Anteil nimmt, dem konnte am Samstag Nachmittag das Herz klopfen, wenn er aus den Zügen so dann und wann einen Gärtner steigen sah, obwohl mehrere Hunderte angemeldet waren. Aber siehe da, als am Abend die Porten des Kurparks sich öffneten, waren es bald so viele, daß in kürzester Zeit die Säle gefüllt waren. Was für ein Anblick bot sich da dem Beschauer! In so schönem Kleide hat man den Kurpark wohl noch nie gesehen. Es war ein wahres Prunkstück. In einem solchen künstlerisch geschmückten Saale ein Bankett zu feiern, muß schon für sich ein Genuß sein. Außerdem hat die Badverwaltung durch Beiziehung hiesiger bester Kräfte für Unterhaltung und Abwechslung gesorgt. Das Fliege-Quartett hatte den konzertlichen Teil übernommen und erntete für seine auserlesenen Darbietungen reichen Beifall. Den Reigen der Ansprachen eröffnete Herr Stadtschultheiß Bägner, der im Namen der Stadt und der Badverwaltung die württbg. Gärtner mit ihren Frauen begrüßte. In geistreicher witziger Rede zog er eine Parallele zwischen Bädern und Gartenbau. Er wies nach, wie eines ohne das andere nicht zu denken sei. Wie Natur und Kunst sich in den Badestädten die Hand reichen, um durch schmucke Anlagen die Daseinsfreude der Menschen zu erhöhen. Besonders bedeutsam sei die Blume im Leben des Badgastes wie aller Menschen. Was könne man alles sagen mit Blumen und „durch die Blume“. Dann folgte ein Prolog, gesprochen von Fr. Mast-Calw. Es war ein herzlich Begrüßungsgebet, das wert wäre, veröffentlicht zu werden. Auch der hiesige Liederkreis sang unter großem Beifall einige schöne Chorlieder. Der Bezirksvertreter der Gärtner, Herr Mast aus Calw, entbot allen Gärtnern Württembergs, sowie den Vertretern der benachbarten badischen Bezirke einen herzlich Willkommen. Er dankte der Stadtverwaltung für das finanzielle Entgegenkommen und der Kurverwaltung für die Ueberlassung des Kurparks. Nur dadurch sei es möglich gewesen, die Tagung hier abzuhalten. Des weiteren begrüßte er alle Ehrengäste, vor allem die zahlreich erschienenen Mitglieder der Landwirtschaftskammer. Sodann ergriff der Vorsitzende des Landesverbands, Gustav Ernst-Möhringen, das Wort, um in gewandter Rede allen denen zu danken, die zum Gelingen der Tagung in Wildbad beigetragen haben. Man freut sich immer, wenn an der Spitze solcher Verbände Männer aus dem Volke stehen, die mit so viel Geschick die Interessen ihres Standes vertreten.

An den mehr formellen Teil des Programms schloß sich nun ein buntes Abendprogramm unter der Leitung von Herrn Scharnagl, dem beliebten Operettenbuffo des Kurtheaters. Er selbst brachte mit Liedern, Couplets und Wigen bald alles in die heiterste Stimmung, sodaß die Stunden nur so flogen. Fr. Christel Richter, ebenfalls Mitglied des Kurtheaters, sang zum Klavier komische Lieder. Herr Paul Schmid, Oberpielleiter, erregte mit seinen Scherzliedern zur Laute und seinen witzigen Einfällen viel Heiterkeit. Aber den Gipfel der Komik erreichten Fr. Richter und Fr. Friedrich mit ihrem Tiroler Gefangsduett. Das war eine Bombe, die einschlug. Auch das Tanzpaar Gretel und Rolf Singer gab Proben ihrer Tanzkunst und erregte damit allgemeine Bewunderung. Alle Mitwirkenden erregten reichen Beifall und wurden von den hiesigen Gärtnern mit herrlichen Blumen und Blumengebinden geehrt. So splendid ist man nicht gleich irgendwo. Es war aber auch ein selten schöner Abend. Sider werden die Teilnehmer hochbefriedigt gewesen sein. Auch die zahlreichen Zuschauer auf der Galerie rühmten allgemein die einzig schöne Dekoration und den angenehmen Verlauf des Banketts. — Von der sich anschließenden Tanzgelegenheit wurde reichlich Gebrauch gemacht. So hat der Begrüßungsabend bei den Gärtnern wohl den besten Eindruck hinterlassen und schon allein durch ihn wird ihnen Wildbad in bester Erinnerung bleiben.

Ein Sonntagmorgen wie schon lang nicht mehr. Blauer Himmel lacht über dem Tal und Wildbad erlebt wiederum einen jener schönen Tage, die bei uns so selten sind. Das hat noch viele veranlaßt, als Nachzügler zu kommen. So kam es, daß gegen 10 Uhr noch viel mehr als am Abend vorher dem Kurpark zuströmten, um an den Verhandlungen teilzunehmen.

Der Vorsitzende Ernst eröffnete die Tagung. Der zahlreiche Besuch beweis, wie groß der Zusammenhalt in der Organisation sei und daß der Verband mit seiner Leitung auf dem besten Wege seien. Möge dem Gärtnerstand die Sonne der Zukunft besser scheinen, als wie es seither der Fall gewesen sei! Sodann begrüßte er offiziell die anwesenden Gäste, Vertreter von anderen Verbänden, der Landwirtschaftskammer usw. Des Weiteren verliest er Telegramme und Schreiben anderer Brudervereine aus Deutschland. — Herr Badkommissar Oberstleutnant v. Breuning beglückwünscht die Tagung im Namen der Kurverwaltung, Herr Stadtschultheiß Bägner im Namen der Stadt. — Herr Landwirtschaftsrat Winkelmann bringt die Grüße der Kammer. Sie habe schon oft Gelegenheit wahrzunehmen, die Belange des Gärtnerverbandes zu fördern und zu vertreten. In vielen Dingen, besonders in den Zoll- und Tariffragen, müßten sie zusammenarbeiten. So beständen immer die besten gegenseitigen Beziehungen. — Landesökonomierat Schönbeger, der in letzter Zeit in Wildbad die seltenen Pflanzen mit Namen verfaß, versprach günstige Ausblicke beim Ausbau der Gartenbauschule. — Herr Dr. Feltner vom landwirtschaftl. Hauptverband betonte die Verbundenheit der Landwirtschaft und des Gartenbaues. — Der Geschäftsführer Haug zeichnete

in seinem Referat ein treffendes Bild von der heutigen allgemeinen Lage des Gärtnersandes: „Die Lage des Gartenbaues ist geradezu katastrophal.“ Die Hauptgründe weiß jeder. Die Regierungen von Reich und Ländern haben zu helfen, wo es am notwendigsten ist. Der Gärtnersand hat aber auch auf Eigenhilfe bedacht zu sein. Solche besteht in der Rationalisierung der Betriebe, in der Vereinheitlichung der Gewächshausbauten, in der weitesten technischen Ausnützung der modernen technischen Mittel, z. B. der Bodenfräse, der Spezialisierung der Betriebe. — Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß ein anderes werden. Neue Wege für den Absatz der Produkte müssen gesucht werden. Er muß organisiert werden wie wo anders durch gute Sortierung und einheitliche Packung. Durch Werbemittel für deutsche Erzeugnisse muß der Inlandsverbrauch gesteigert werden. Aufklärung des Publikums durch Presse, Vorträge, Ausstellungen, sogar die Gründung eines eigenen Bankunternehmens sind Mittel im Existenzkampf des Gartenbaues. Eine große Sorge muß auch sein die Schaffung eines tüchtigen Nachwuchses. — Der Lehrlingsfrage ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Das Wichtigste ist aber die Geschlossenheit des ganzen Standes. — Der Geschäftsführer erntete für seine klaren Ausführungen reichen Beifall.

Herr Oberprüfer B. A. Z. berichtet über die Erfolge seiner Vorträge im letzten Jahr, die er in 13 Städten des Landes gehalten hat über „Blumenfreude im Haus und Garten“. Es sei eine Blumenpropaganda großen Stils gewesen. Dabei dürfe aber die ideale Seite der Sache nicht aus dem Auge gelassen werden. Denn Blumenfreude und -Liebe sei Naturliebe und Naturliebe wiederum Heimat- und Vaterlandsliebe. Die Vorträge waren überall gut besucht. Seine Erfahrungen sind: Die Presse vorbereiten, der Stadtvorstand muß gewonnen werden, Reigen, Gesangsvereinsvorträge, Prologe, Blumenschau, Ausstellung u. a. damit verbunden sein. Dabei soll das Volk sehen, wie man Fenster, Balkone, Gartenhäuschen usw. schmückt. Erfolg z. B. in Weil im Dorf gab es früher etwa 40 Blumenfenster, heute 459. Dem freundlichen Redner, den man immer gern hört, wurde reichlicher Beifall zuteil. Ein weiterer Gegenstand der Verhandlungen war der Bericht der Junggärtnervereinigung. Er gab ein Bild von der Entwicklung der Bewegung. Überall entstanden neue Gruppen. Zweck und Bedeutung: Pflege der Freundschaft und Geselligkeit der Berufsgenossen, fachliche Verbesserung, rednerische Schulung, gemeinschaftliche Ausflüge und Reisen, Mitarbeit an Fachzeitschriften u. a. Berechtigt sein zum Eintritt sollen alle Gärtnersöhne sowie alle strebsamen, vaterländisch gesinnten Gehilfen. Die Versammlung begrüßt die Bewegung und freut sich über die edle Gesinnung in diesen Reihen der Junggärtner. Den weiteren Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Landschaftsgärtners Paul Groß über die Verhandlungen des Hauptauschusses am Samstag. Er gab ein Bild von der Münchner Tagung und vom süddeutschen Vertretertag in Zweibrücken. Eingehend wurde die Lehrlingsfrage gewürdigt, die wohl erst im Fluß ist; weitere Fragen der Absatzwerbung, der Beitragseinstufung. Weiter wies er darauf hin, daß im Frühjahr 1928 eine Jubiläumsausstellung in Stuttgart stattfindet. Die Sommertagung kommt 1928 nach Tübingen. Es war eine große Arbeit, die da der Ausschuss zu erledigen hatte. Eine Aussprache fand eigentlich nicht statt. Nur der Pressevertreter des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes glaubte eine Bemerkung des Geschäftsführers „von der köstlichen Presse“ dahin richtig zu stellen, daß er bewies, daß die Presse auch für den Gartenbau eine „kostbare“ Waffe sein. Man müsse nur verstehen, das Instrument der Presse zu spielen. Zum Schluß brachte er eine Entschliebung ein, die allen Zeitungen veröffentlicht werden soll und die sich an die deutsche Bevölkerung wendet mit der Bitte, den Verbrauch an ausländischen Gartenprodukten einzuschränken, damit der einheimische Gärtnersand wieder bestehen kann. Die Entschliebung wurde allgemein gutgeheißen.

Hierauf schloß der Vorsitzende die so harmonisch verlaufene Tagung.

Der übrige Teil des Tages war den Schönheiten Wilddads gewidmet, den Bädern, der Bergbahn, dem Sommerberg, den Anlagen usw. Abends fand noch den Gärtnern zu Ehren eine Anlagenbeleuchtung statt, die als eine Sehenswürdigkeit viel bewundert wurde.

Am Montag und Dienstag finden Ausflüge nach Baden-Baden und die weitere Umgebung statt.

So war die Sommertagung der Gärtnern reich an schönen und herrlichen Eindrücken. Mögen alle Teilnehmer unser Wilddad in guter Erinnerung behalten und recht oft zu uns zurückkehren!

Landestheater. Montag abend 8 Uhr wird Arnold und Bach's neuester Schwank „Hurrah — ein Junge“, der Stürme der Heiterkeit hervorrief, zum fünfzehnten Male wiederholt. Die komische Hauptrolle spielt Walter Fischer-Uchten. — Dienstag abend 8 Uhr gastiert Werner Arpe vom Schauspielhaus Hamburg in dem entzückenden Koko-Lustspiel „Heimliche Brautfahrt“ von Leo Lenz als Graf Eberhard. Die weibliche Hauptrolle führt Edith Robbers. — Mittwoch abend 8 Uhr wird die beliebte Operette „Der Vogelhändler“ von Karl Zeller letztmals aufgeführt.

Wilddad im Film. Unsere verehrten Kurgäste hatten in den vergangenen Wochen, besonders an schönen Tagen, Gelegenheit, Einblicke in die Welt des Films zu bekommen. — Die Protos-Filmgesellschaft, Stuttgart, hat die maleischen Reize unserer Stadt und ihrer Umgebung, die Schönheit der Badeanlagen, den Gang der Bade- und Kurbehandlung, das Angenehme des Aufenthalts, künstlerische, unterhaltende und sportliche Veranstaltungen im Laufbild festgehalten, aber nicht in Form aneinandergehefteter landschaftlicher Bilder, sondern belebt und besetzt durch eine Handlung voll Laune und Humor. — Und nun soll auch unseren verehrten Kurgästen die Freude der Erstaufführung nicht vorenthalten bleiben. Die Aufführung wird durch besonderen Anschlag bekannt gegeben und wird im Saal des Kurcafégebäudes erstmals der Film, der den Titel „Der Ueberfall im Wilddad“ trägt, jedoch im zwanzigsten Jahrhundert spielt, vorgeführt werden, um dann hinauszugehen in die Welt, Freunde zu werben und den alten guten Ruf Wilddads zu verbreiten.

Kochkunstschau. Das Badkommissariat gibt bekannt, daß am 31. August von 3—6 Uhr nachmittags im kleinen Saal des Kurhauses eine Kochkunstschau, veranstaltet durch den Erzthal-Kochverein, stattfindet. Zu dem von 9 Uhr ab im großen Saal des Kurhauses nachfolgenden Tanzabend, der von den Mitgliedern des Kochvereins veranstaltet wird, sind die verehrlichen Kurgäste herzlich willkommen. Eintrittspreis zu diesem Abend: Saal 5 Mk., Galerie 2 Mk., (Inhaber weißer Kurtagkarten und Einwohnerkarten für Saal und Galerie frei).

Kleine Nachrichten aus aller Welt

General von Hüter 70 Jahre. Der frühere Oberbefehlshaber der 8. Armee, General d. Inf. a. D. Oskar v. Hüter, langjähriger Bundespräsident des Deutschen Offiziersbunds, vollendete am 27. August in seinem Sommerwohnort Salzburg das 70. Lebensjahr.

Für die Hochwassererschädigten im sächsischen Erzgebirge sind bis 19. August an freiwilligen Spenden 1 799 154.84 Mk. eingegangen.

Die Gefahr der Leberegelsteine. Infolge der andauernden nassen Bitterung besteht die Gefahr, daß die Leberegelsteine im nächsten Jahr wieder auftreten. Es ist daher geboten, die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Wie groß die Besorgnis der Landwirte jetzt schon ist, geht daraus hervor, daß ihm Ohmtal (Hessen-Nassau) einige hundert Morgen Wiesen keine Pachtliebhaber fanden, weil sie öfters von dem Ohmflüßchen überschwemmt waren. Nach dem nassen Sommer 1924 trat im Jahr 1925 dort die Leberegelsteine auf, die den Landwirten schwere Verluste brachte. Die preussische Regierung hatte die Regulierung der Ohm zugelassen, geschehen ist aber nichts. Flaggengeschichten scheinen ihr wichtiger zu sein.



Krankenkassenuren im Kaukasus. Die halbamtlichen Moskauer Blätter „Pravda“ und „Iswestija“ berichten unterm 19. August: „Gestern traf in Moskau die erste Gruppe deutscher Arbeiter, im ganzen 33 Personen, darunter 7 Frauen, aus Deutschland ein, die auf Kosten ihrer Krankenkassen (gemeint sind die Allgemeinen Ortskrankenkassen) die Kurorte der Sowjetunion besuchen sollen. Heute (19. Aug.) reisen sie von Moskau in die für sie bestimmten Kurorte ab und zwar 14 Personen an die Mineralquellen des Kaukasus, 19 Personen an die Südküste der Krim, wo sie einen Monat bleiben werden.“ — Die Reichversicherungsbehörde wird doch wohl zu unteruchen haben, welche Krankenkassen ihre Versicherten zur Kur nach dem Kaukasus und in die Krim schicken.

Ein Grabschänder gesucht. In den Jahren 1923 und 1924 betrieb eine Bande von sechs Köpfen planmäßig die Vergrabung von Grabschäften hervorragender Persönlichkeiten. So erbrachen sie die Gräber des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke auf dem Gut Kreisan (Schlesien), wobei sie den Trauring und einige Juwelen raubten. Im Lauf des Jahres 1924 wurde die Bande in Stuttgart unschädlich gemacht. Man fand bei den Verbrechern das Reisehandbuch Wädeler, in dem alle von ihnen beraubten Gräber angezeichnet waren, und solche, die sie noch berauben wollten. Auch sonstige schwere Einbrüche wurden verübt. Der Anführer der Bande ist ein Opafer namens Otto Hecker. Sie wurden zur Aburteilung nach Berlin gebracht, dem Hecker gelang es aber, aus dem Untersuchungsgefängnis auszubrechen. Er wandte sich nach Holland, wo er kein Treibversteht und zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde. Wieder brach er aus und treibt sich nun wieder in Berlin und Umgegend herum. Die Polizei fahndet nach dem Verbrecher.

Opfer der Berge. Im Karwendelgebirge (bairisch-österreichische Grenze) ist ein Herr Curtius aus Potsdam, ein Verwandter des Ministers Dr. Curtius, tödlich verunglückt. Er hatte in Begleitung einer Heidelberger Dame eine Tour auf die Trabenkar Spitze unternommen. Beim Abstieg wurden sie von einem heftigen Schneesturm überrascht und verloren den Weg. Inzwischen hatten Curtius die Kräfte verlassen und er sank zusammen. Die selbst zu Tod erschöpfte Begleiterin veruchte zur Schutzhütte zu gelangen, um Hilfe herbeizuholen, die Curtius tot aufsand.

Abgestürzt. Die Studenten Karl Mäßinger und Hans Kaulen sind am Großen Ligner (Borarlberg) 30 Meter tief tödlich abgestürzt.

Bei dem Eisenbahnunglück von Chamonix am Montblanc haben ein Herr Josephy mit Frau und Tochter aus Werderau (Schlesien) den Tod gefunden.

Schwer verletzt wurden der Ingenieur Hans Nissel aus Berlin-Reinickendorf und Frau Dr. Wassermann aus Mannheim. Unter den 21 Toten sind 10 Franzosen und unter den 33 Verletzten 27 Franzosen.

Brand. Die noch von den Deutschen erbaute große Flugzeughalle bei Bühl (bei Saarburg, Lothringen) ist infolge der Unvorsichtigkeit eines Monteurs abgebrannt. Ein Flugzeug ist mitverbrannt. Das Lebertgreifen des Feuers auf ein dicht daneben befindliches Munitionslager konnte durch energisches Eingreifen der Löschmannschaften verhindert werden.

Stürme auf dem Atlantischen Meer. Die in Neunort am 27. August aus Curava einlaufenden Dampfer hatten eine

Die Windeggbauerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
Nachdruck verboten.

12. Fortsetzung.

Bartl erwiderte ernst: „Brigitta, du darfst loa Sorg nit haben. Deinem Franzl, dem lieben Bärschl, will i a Vater sein, als ob er mei Bub wäre, und sonst hab i mir schon alles ausdenkt: Wir bleiben jetzt amal da i. roben auf dem Windegg. Mei Vater braucht mi nit. Er ist no rüstig und lebt hoffentlich no lang. Son hier aus kann i meinen Dienst besser und leichter versehen, und wenn amal die Zeit kommt, wo i den Leutnerhof übernehmen muß, bis dann ist der Franzl so weit, um das Windegg selbst in die Hand zu nehmen. Du siehst, da sind loa Hindernis, die nit zu überwinden wären, nur wollen mußt, auf dös allein kommts an.“

Der letzte Widerstand des jungen Weibes war gebrochen. Daß sie den Mann, der ihr zur Seite saß, von Herzen liebte, wie sie noch nie geliebt hatte und wohl nie mehr lieben würde, empfand sie so recht in diesem Augenblicke. Und jetzt, da dieser Mann sie begehrte und er ihre Bedenken völlig als nichtig hingestellt hatte, da konnte sie nicht anders, sie mußte ihm glauben und tat es nur zu gern. Die Jugend und das junge heiße Blut, das durch ihre Adern rann, singen an zu stürmen und zu brausen, schließlich hatte auch sie noch Rechte ans Leben, dachte auch sie nach all den harten, trostlosen Reiter ihrer schönsten Jahre noch einmal bessere Tage sein.

Die Liebe zu ihrem Buben — es war ein heiliges Versprechen, das Brigitta sich selbst gab — durfte darunter nicht leiden, daß sie sich zum zweiten Male einem Manne zu eigen gab, dieses Mal aber mit vor Freude zitterndem Herzen.

„Willst du, Brigitta?“

Bartl hatte es gefragt.

Da saß sie auf und begegnete seinen Blicken und reichte ihm die Hand.

„Bartl, hab Tanl, ich will. Wenn du es mit mir wagen magst, bereuen sollst du es nie müssen, daß du bei Lieb mir geschenkt hast.“

„Brigitta, was redest daher? Als ob i dir was schenken tät. Wenn du wähest, wie froh i bin. Nahem sein können und bi bald zum Weib haben, dös ist a Glück, wie is größer nimmer denken könnt.“

Brigitta wehrte sich nicht, als Bartl sie an sich zog und herzlich abküstete.

„Warum tun wir nit lang,“ sprach er, „dös sag i dir.“

„Wie du meinst, Bartl, wenns nur deinem Vater recht ist.“

„Dafür laß mi sorgen. Jetzt aber muß i heim, es wird höchste Zeit. Morgen in aller Früh komm i scho wieder vorbei, i muß zum Wisden Mann hinauf. Leb wohl, Brigitta, den heutigen Tag vergessen wir zwei nit.“

„Gute Nacht, Bartl.“

Bartl küßte Brigitta nochmals und eilte dann den Weg zum Torfe hinab.

Trunken trat gerade der Gruber Peps aus dem Walde. Er taumelte förmlich zurück, als er so Zeuge dieses zärtlichen Abschiedes wurde.

„Wer...“ murmelte er mit vor Rot ganz entsetzten Gesicht. „So weit seid ihr schon? Wis acht, Gränrod, wenn i dös Wild nit krieg, nachher kriegst du es erst recht nit.“

Mit ein paar langen Schritten war er rasch hinter dem Stamme einer dicken Lanne verschwunden, um dem Jäger nicht begegnen zu müssen. Ahnungslos eilte Bartl vorbei, er sah die haßerfüllten Blicke nicht, die ihm folgten.

Nun trat der Knecht wieder auf den Weg heraus und ging dem Hofe zu. Brigitta hatte sich schon ins Haus begeben und sah nur flüchtig aus der Küche, als sie Schritte hörte.

„Ah, du bist es, Peps. Zeit in den Stall is,“ sprach sie und wandte sich wieder in die Küche zurück.

Während der Gruber Peps sein Sonntagsgewand mit dem Arbeitskleid vertauschte, stand Brigitta unten in der Küche. Sie war so froh, so froh. Bartls Worte hatten es vermocht, daß sie alle Bedenken beiseite schob und sich ganz der unendlichen Freude hingab, die sie erfüllte, und die ihr diese Stunde zur schönsten ihres Lebens machte.

Als dann die Bewohner des Windeggshofes um den großen, runden Tisch, der in der Küche stand, beim Nachtmahl saßen, da sprach der Gruber Peps in leichtem Tone, als erzählte er irgendeine Neuigkeit: „Scheint's g'tis bald wieder a Hochzeit im Dorf.“

„Bei uns?“ fragte Brigitta.

„Sie habens heut unten erzählt. Der alte Leutner und der Blachsellner seien beim Vorfieher nach der Kirche einig geworden. Nachher wird der Pfarrer wohl bald den Bartl und die Lies verkünden.“

Unter den halb gesenkten Lidern waren des Knechtes Blicke lauernd auf Brigitta gerichtet.

Die hatte sich sch verfährt, dann aber huschte ein leises Lächeln um ihre Lippen, sie erhob sich rasch, machte sich beim Herde zu schaffen und sang von etwas anderem zu sprechen an.

Da verbiß der Gruber Peps nur schwer eine derbe Verwünschung, bald stand er vom Tische auf, brummte einen kurzen Gutenachtgruß und tappte schweren Schrittes in seine Kammer.

An diesem Sonntage war der Windeggshof schon um neun Uhr dunkel, seine Bewohner hatten sich alle früh zur Ruhe begeben, um schon beim Morgenraunen mit schaffender Hand die neue Woche zu beginnen.

Um Mitternacht aber verließ eine Gestalt lautlos und heimlich den Hof, sie wandte sich bergauf dem Walde zu. Es war der Gruber Peps.

(Fortsetzung folgt.)

ungewöhnlich stürmische Ueberfahrt. Der Sturm, der eine Geschwindigkeit von 130 bis 160 Kilometer in der Stunde erreichte, türmte die Wellen zu gewaltigen Wassermauern in Höhe von 17 Meter (etwa wie ein dreistöckiges Haus), die über die Schiffe hinwegstürzten und sie wie Korke hin- und herwarfen. Besonders abenteuerlich war die Fahrt des italienischen Dampfers „Martha Washington“, der mit 617 Fahrgästen aus den Mittelmeerhäfen mit eintägiger Verspätung in Neaport eintraf. Das Schiff geriet am Dienstag und Mittwoch nach in einen furchtbaren Sturm. 60 Fahrgäste erlitten Verletzungen.

Schwere Stürme herrschten in Oberitalien und an der Küste von Istrien. Durch ausgiebige Gewitterregen wurde aber die Ernte in Oberitalien und besonders in der Gegend von Florenz, wo es seit Monaten nicht mehr geregnet hatte, gerettet.

Durch das Erdbeben auf Formosa sollen 700 Häuser und 200 Läden und Warenlager zerstört worden sein.

Deutscher Erfinderreord in Amerika. Das amerikanische Patentamt hat folgende, auf die wichtigsten Auslandsstaaten entfallende Patente erteilt:

	im Jahre 1922	1923	1924	1925
Deutschland	782	782	993	1296
England	1188	1122	1253	1225
Frankreich	440	424	440	540

Eine Goethepredigt. Im Jahr 1775 machte Goethe mit einigen Freunden dem bekannten geistreichen Physiognomiker Johann Kaspar Lavater, Pfarrer an der Peterskirche in Zürich, den er hochschätzte, einen achtägigen Besuch. Als er einmal an einem Sonntag in das Arbeitszimmer des vielbeschäftigten Mannes, der zugleich das Amt des Baifenpaters bekleidete, trat, war Lavater nicht anwesend. Auf dem Schreibtisch fand er ein paar Blätter, und darauf stand der Anfang der Predigt, die Lavater am folgenden Tag halten wollte. Goethe erinnerte sich eines Briefs, den Lavater vor kurzer Zeit an ihn nach Weimar geschrieben hatte und in dem Lavater sagte, er sei der Bewunderung für Goethe voll, und er wünsche von ihm große Winke, zu Ende gedachte Ahnungen seiner (Lavaters) Seele zu empfangen. Es wurde Goethe seltsam warm ums Herz, als er sich diese Worte ins Gedächtnis zurückrief. Und er ergriff den Gänsekiel und vollendete die Predigt — er freute sich in dem eigenen Verlangen, wirklich die großen Winke zu geben, die Lavater von ihm erhofft hatte. Als nach dem gemeinsamen Abendessen Lavater sich zurückzog, um seine Predigt fertigzustellen, war er nicht wenig überrascht in Goethes wohlbekanntem Schriftzügen die Fortsetzung und den Schluss seiner Predigt zu finden. Er las und las wieder. Bisweilen machte die Feder in der Hand, aber er änderte doch kein Wort. Am Sonntag sahen Goethe und seine Freunde in der Kirche. Ihm postete ein wenig das Herz. Aber Lavater trug mit seinem sanften und still verückten Antlitz und weicher Stimme das erste, seltene Drittel der Predigt vor. Dann machte er eine kleine Pause und sagte: „Und jetzt, in Christo Geliebte, wird einer zu euch sprechen, der tiefer und reicher ist, als ich es bin, und den unser Herrgott mir und euch extra geschickt hat, um die Herzen warm zu machen; Goethe.“ Und er trug den Goetheschen Teil der Predigt vor. In der

Aus der Angestelltenversicherung. Im Jahre 1926 betragen die Gesamteinnahmen der Angestelltenversicherung 287 Millionen RM, die Ausgaben dagegen nur 80 Millionen Mark. Dementsprechend ist das Vermögen in den letzten Jahren ganz erheblich angewachsen; es betrug 1924 nach der Inflation erst 178 Millionen, 1925: 300 Millionen und 1926 bereits 534 Millionen RM. Allerdings waren 1924 erst 25 000 Ruhegehaltsempfänger vorhanden, 1925: 37 000 und 1926: 50 000. Nach den Berechnungen des Versicherungs-mathematikers rechnete man aber einmal mit 400 000 Ruhegehaltsempfängern bei zurzeit etwa 2,3 Millionen Versicherten. Daneben liefen Witwenrenten im Jahr 1926: 33 000 gegenüber 21 000 im Jahr 1924, während die Waisenrenten von 19 000 im Jahr 1924 auf 24 000 im Jahr 1926 stiegen. In spätestens 12 Jahren dürfte demnach die Zeit kommen, wo nicht nur die Beitragseinnahmen vollständig durch die Renten aufgezehrt, sondern aus den Zinsen des angefallenen Vermögens noch ganz bedeutende Zuschüsse notwendig sein werden.

Ständige Besetzung der Rettungszüge. Wie eine Korrespondenz mitteilt, werden in Zukunft die Rettungs- und Hilfszüge der Reichsbahn Tag und Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen, mit einer Besetzung von 5 Mann, die auch im Samariterdienst ausgebildet sind, bereit stehen. Ferner wird zu jeder Zeit eine Maschine bereit stehen, sobald bei Unfallmeldungen in spätestens 15—20 Minuten der Rettungszug in Bewegung gesetzt und an die Unfallstelle gefahren werden kann. Bisher standen die Rettungszüge ohne Besetzung in den Bahnhöfen und bei Eisenbahnunfällen mußten immer erst die Arbeiter aus ihren Wohnungen geholt werden, sodas kostbare Zeit verloren ging.

Kirche herrschte lautlose, feierliche Stille. Und Goethe senkte sein Haupt, als wollte er sich verbergen, wie er also sich selbst von der Kanzel predigen hörte.

Sendefolge der S. D. Rundfunk N. G. Stuttgart

Dienstag, 28. August:
12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten: Schallplattenkonzert 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Deutsche Märchen aus dem Donauland. 18.45: Vortrag: Welt-sprache und Kulturverehr. 19.15: Vortrag: Eine Herbstfrüherung in Rossolen. 19.45: Vortrag: Verkaufsfunk. 20.15: Opernabend. Die Strohkutze (Frankfurt).

Mittwoch, 29. August:
12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten: Schallplattenkonzert. 15.00: Jugend-funde. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Land-wirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag über Berufswahl: Das mittlere Bau-wirtschaftsnachrichten. 18.45: Vortrag: Welt-sprache und Kulturverehr. 19.15: Englischer Sprachunterricht. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Opern-Abend. Waisengeld.

Donnerstag, 1. September:
12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten: Schallplattenkonzert. 16.00: Haus-wirtschaftliche Frauenkurse. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Wä. und Wollkreisprodukte im Wandel der Zeiten. Günther Franke. 18.45: Letzte-Vortrag: Der Überfall — ein wieder aktuelles Welt-motiv. 19.15: Schachklub. 19.45: Wä. und Woll-kreisprodukte. 20.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.15: Lüge und Wirkliche. Dichter und Denker.

Freitag, 2. September:
12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten: Schallplattenkonzert. 15.00: Bericht über das Rennen um den Großen Preis von Baden-Baden. 16.15: Aus dem Reich der Frau. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Die Geräte der Zu-kunft. 18.45: Funkkonzert. 19.15: Landwirtschaftsfunk. 19.45: Ueberricht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Aus dem Lande der Gassen (Freiburg). 21.30: Sport-berichter. Funkst. G.

Samstag, 3. September:
12.30 Uhr: Wetterbericht, Nachrichten: Schallplattenkonzert. 14.00: 's Grotte von Grottenpöbel erzählt. 15.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Vom Wä. und Wollkreis. 18.45: Vortrag: Die Technik des Wä. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.15: Rammert-musik. 21.30: Funkst. 22.00 bis 24.00: Tanz-Musik (Frankfurt).

Sport

Der Flug um die Welt. Die Flieger William Brock und Edward Schlee sind zu ihrem Flug um die Welt mit ihrem Eindecker „Stolz von Detroit“ am 26. August von Old Orchard (Ver. St.) abgestiegen und in Harbour Grace (Neufundland) als erster Haltestelle gelandet. Am 27. August flogen sie zum Flug über das Atlantische Meer auf. Die nächste Stelle ist London, von wo aus sie quer durch Europa und Kleinasien zu fliegen beabsichtigen.

Amerikanisches Großflugzeug. Wie der „Newport Herald“ mit-teilt, soll sich jetzt ein Doppeldecker im Bau befinden, der über 53 Meter ist und eine Flügelbreite von etwa 66½ Meter hat. Die Motoren, die eine Bedienung von 6 Mann beanspruchen, werden dem Flugzeug eine Geschwindigkeit von 168 Kilometer in der Stunde. Es soll 100 Reisende fassen, die Kabine wird durch ein eingezogenes Deck in einen oberen und einen unteren Raum geteilt. Die Mahlzeiten würden auf Tischen aufgetragen, die zu-sammengeschoben werden können.

Handel und Verkehr

Wochenübersicht der Stuttgarter Börse

Der um die Mitte der Vorwoche eingetretene Tendenzwechsel hat im Lauf dieser Woche zu weiteren, teilweise sehr beträchtlichen Kursrückgängen, insbesondere in den Papieren des Terminverkehrs, geführt. Die Hauptursache dürfte darin zu suchen sein, daß die Spekulation, verstimmt durch das völlige Fest-bleiben des Publikums während der letzten Woche, ziemlich rasch ihre Engagements löste. Der dadurch hervorgerufene Kursrückgang wurde von der Baifspartei durch Blankoverkäufe verstärkt. Gegen Schluß der Woche wurde die Börse wieder freundlicher, da die Spekulation zu Deckungskäufen schritt.

Am Geldmarkt war tägliches Geld zu 4½ bis 6 Prozent ziemlich reichlich angeboten. Monatsgeld war jedoch nach wie vor knapp; die Sätze hielten sich zwischen 7½ bis 8½ Prozent. Am Privatdiskontmarkt nahm das Angebot beträchtlich zu, so daß die Sätze für beide Sichten am 23. August auf 5½ Prozent anzogen. Die Herbstmonate stellen alljährlich die größten Ansprüche an den Geldmarkt. In diesem Jahr hat sich nun der Geldmarkt schon in den Sommermonaten verfestigt. Der monatliche Durchschnittssatz für tägliches Geld erreichte mit 7,0 Prozent im Juli d. J. seinen höchsten Stand, während in der Vortragszeit im allgemeinen im Juli (und im Februar) die niedrigsten Geldsätze des Jahres zu verzeichnen sind. Obwohl im Juli Auslandsanleihen in beträchtlichem Umfang abgeschlossen worden waren, ist der deutsche Kapitalmarkt für festverzinsliche Anleihen nicht ausnahmefähiger geworden. Der Abzug von Pfandbriefen sticht nach wie vor fast völlig. Soweit sich an den Sparkasseneinlagen beobachten läßt, hat sich das Tempo der inländischen Kapitalbildung, wie aus folgender Uebersicht ersichtlich, in den letzten Monaten wesentlich verlangsamt. Die Zunahme der Spareinlagen betrug (in Mill. RM.) im Januar 291, Februar 191, März 145, April 135, Mai 111, Juni 57. Es scheint, daß das Publikum zurzeit eher geneigt ist, kein Geld zu verbrauchen, als es zur Sparkasse zu bringen. Kleinleute darf man annehmen, daß die Zurückhaltung des Publikums an der Börse auf dieselben Ursachen zurückzuführen ist. In welchem Maße das Geschäft an der Börse abgenommen hat, geht daraus hervor, daß die Börsenumsatzsteuer im Juli nur 5,3 Mill. RM. erbrachte gegen 10,5 Mill. RM. im Juni und 11,0 Mill. RM. im Mai d. J.

Messzahlen der an der Stuttgarter Börse amtlich gehandelten Aktienwerte: 31. Dezember 1926: 131.24; 1. Mai 1927: 164.52; 1. Juni: 140.97; 26. August: 140.50.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Fernsprecherläufe Hamburg-Buenos Aires. Im Fernsprecherium I in Hamburg fanden auf Veranlassung des Reichspostministeriums Fernsprecherläufe mit Buenos Aires statt, die von vollem Erfolg begleitet waren.

Berliner Getreidewerte. 27. Aug. Weizen märk. 27.70—28.10, Roggen 23.70—24.10. Wintergerste — Sommergerste 22.60—27.40, Hafer 20.10—21.30. Weizenmehl 36.25—38, Roggenmehl 32.50 bis 34, Weizenkleie 16—16.25, Roggenkleie 15.25—15.50, Naps 29.50 bis 30.

Magdeburger Zucker. 27. Aug. Innerhalb 10 Tagen 28. Württ. Edelmetallpreise. 27. Aug. Feinsilber Grundpreis: 76.40, Feinsilber in Körnern: 75.40, 76.40 B., Feingold: 2800 G., 2814 Br., Export-Platin 7 G., 8.05 Br.

Elektronkupfer Berlin 126.

Märkte

Viehpreise. Oberfontheim: Kühe 330—720, Sungrinder 207—356. — Spaidingen: 4jährige Rinder 180—250, 1jähr. 280—350, fruchtlige Kälbinnen 550—650, fruchtlige Kühe 500 bis 600 M. d. St.

Schweinepreise. Blauesfelden: Milchschweine 13—25. — Crailsheim: Läufer 30—45, Milchschweine 13—23. — Gerabronn: Milchschweine 15—21. — Künzelsau: Milchschweine 15—24. — Dörzbach a. Jagst: Milchschweine 14—23. — Munderkingen: Milchschweine 12—20, Mutterchweine 100—125. — Rörtlingen: Läufer 34—56, Milchschweine 15—31 M. d. St. — Creglingen: Milchschweine 15—20. — Dintelsbühl: Milchschweine 15—25. — Gaildorf: Milchschweine 12—18. — Schönmberg: Milchschweine 13—20. — Spaidingen: Milchschweine 10—17 M. d. St.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt. 27. August. Tafel-äpfel 15—20; Schüssel-, Auschub-, Fall- und Mostäpfel 4—6; Tafelbirnen 12—25; Brombeeren 30—45; Preiselbeeren 30—45; Mirabellen 30—40; Pfirsiche 35—50; Reinklauden 10—20; Zwetschgen 8—15; Kartoffeln 5—5,5; Stangenbohnen 12—15; Buschbohnen 10—12; Kopfsalat 1 Stück 5—8; Endivienalat 6—12; Wexing (Kohltraut) 6—7; Weiktraut und 5—6; Raitraut 6—8; Blumentrüb 1 Stück 20—40; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 6—7; Karotten runde 1 Bund 7—10; Zwiebel 6—7; Zwiebel mit Rohr 1 Bund 6—7; Gurken große 1 Stück 15—30; Salzgurken 100 Stück 1.20 M.; kleine Gurken 100 Stück 50—60; Rettiche 1 Stück 3—7; Sellerie 1 Stück 10—20; Tomaten 12—18; Spinat 10—15; Mangold 8—10; Kopfkohlraben 1 Stück 4—6.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz, Zufuhr 200 Ztr. Preis 3—3.20 M. d. Ztr.

Obstpreise. Döringen: Birtschobst: Äpfel 1.40—1.50, Zwetschgen 5—6 M.; Tafelobst: Äpfel 5—8, Birnen 3—8, Zwetschgen 6—7 M. — Tübingen: Füllobst 4—5 M. d. Ztr.

Badische Frühobstmärkte. Bühl: Pfirsiche kosteten 25—30 S., Frühzwetschgen 11—13 S., Birnen 6—16 S., Äpfel 8—12 S. — Kheru: Frühzwetschgen 11 S., Birnen 16—20, Mirabellen 30. — Reuchen: Frühzwetschgen 11, Birnen 12. — Kappeltrode: Frühzwetschgen 10—11, Birnen 8—12, Äpfel 9—10, Pfirsiche 22—25.

Stuttgarter Kartoffelmarkt. Zufuhr 159 Ztr. Preis 5.50 d. Ztr.

Letzte Nachrichten.

Amerikas Weltflieger besuchen Stuttgart.

London, 28. Aug. Die Piloten Brock und Schlee, die mit ihrem Flugzeug „Der Stolz von Detroit“ gestern früh 5.14 Uhr amerikanischer Zeit zu dem Transoceanflug gestartet haben, sind heute morgen 10.33 Uhr in Croydon gelandet, haben also die erste Etappe ihres Weltfluges in etwa 24 Stunden zurückgelegt. Der Start zur zweiten Etappe des Weltfluges, der nach Stuttgart führt, wird morgen um 8 Uhr erfolgen.

Literatur über Wildbad.

Im Verlag von Fr. Schaumann, Stuttgart, ist soeben erschienen: „Die Wald- und Bäderstadt Wildbad“. Ein Führer für Kurgäste und Freunde der Natur, herausgegeben von Anton Bollinger, ein hübsches, durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts, die schöne, vielfach zu dichterischem Schwung sich erhebende, sprachliche Form und die übersichtliche und geschmackvolle Anordnung des Stoffes ausgezeichnetes Büchlein von 200 Seiten, das vorzüglich geeignet ist, den Badegast und den Naturfreund rasch und leicht über Geschichte und alle öffentlichen und privaten Einrichtungen und Unternehmungen der berühmten Bäderstadt zu orientieren und ihm die Schönheit des Bades und seiner Umgebung zu erschließen. In mehreren eingestreuten feinsinnigen und stimmungsvollen Gedichten offenbart der Verfasser eine starke dichterische Veranlagung. Das Büchlein (Preis 1 M.) ist mit reichhaltigem und ansprechendem Bildschmuck versehen.

Verloren

auf dem Wege Hotel Concordia zum Windhof (Enzthalstraße) ein

Collier (Kette)

mit einer größeren und einer kleineren Perle u. Brillanten. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Portier des Hotels Concordia.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß, Fernsprecher 135.

Montag, 29. August

Hurra - ein Junge

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Dienstag, 30. August

Heimliche Brautfahrt

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Leo Lenz.

Enzthal-Kochverein Wildbad



Anlässlich unserem am Mittwoch, 31. August, im KURSAAL stattfindenden Abschiedsball veranstalten wir im kleinen Saal eine kleine

Kochkunstschau

und laden wir die verehrlichen Kurgäste sowie titl. Einwohnerschaft zur Besichtigung freundlich ein.

Besichtigungszeit von 3—6 Uhr nachmittags.

Weinstube Bechtle

(Inmitten der Stadt)

gemütliches bürgerliches Lokal

Große Auswahl offene Weine:

u. a. 1926er Heilbronner Trollinger

1926er Kastanienbuscher

Literweise über die Straße billiger

Praktische Mietverträge

zugleich Hausordnung und Quittungsbuch

Den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, für Hausbesitzer wie Mieter gleich zweckmäßig u. bestens bewährt sind zum Preise von 50 Pfennig für 2 Stück stets vorrätig in der Geschäftsstelle des

Wildbader Tagblatt

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

